

Römermuseum in Haltern am See

Wir, die Klasse 8a und ein paar Jungs aus der 9a, waren am Mittwoch dem 09.06.2011 im Römermuseum in Haltern, welches sich mit dem Alltagsleben römischer Legionäre befasst. Dort hatten wir eine Führung gebucht, die fast ausschließlich im Hauptgebäude stattfand.

Die Führung begann vor dem Hauptgebäude. Die Expertin erzählte uns, dass diese Glasspitzen auf dem Dach des Hauses die Feldzelte des ersten Römerlagers in Haltern darstellen.



Armee

und

Lager



Das erste, was uns nach dem Betreten des Hauses auffiel, war die enorm große Anzahl der Armee an Playmobil-soldaten, die insgesamt 210m zählte. Sie war in Viererreihen gestaffelt mit 15.000 kleinen Männchen, die der Anzahl der lagernden Römer in Haltern in der Blütezeit glich.

Die Legionäre errichteten dort ein riesiges Militärlager, welches zu den größten des gesamten römischen Reiches gezählt hat.

Den Legionären folgte immer eine Vorstadt, die nur aus Kindern und Frauen bestand. Im Angriffsfall war dies das erste Ziel der Germanen. Auch konnten sich die Bewohner dieser Vorstadt nicht ins Lager flüchten, da dieses für Frauen und Kinder tabu war.

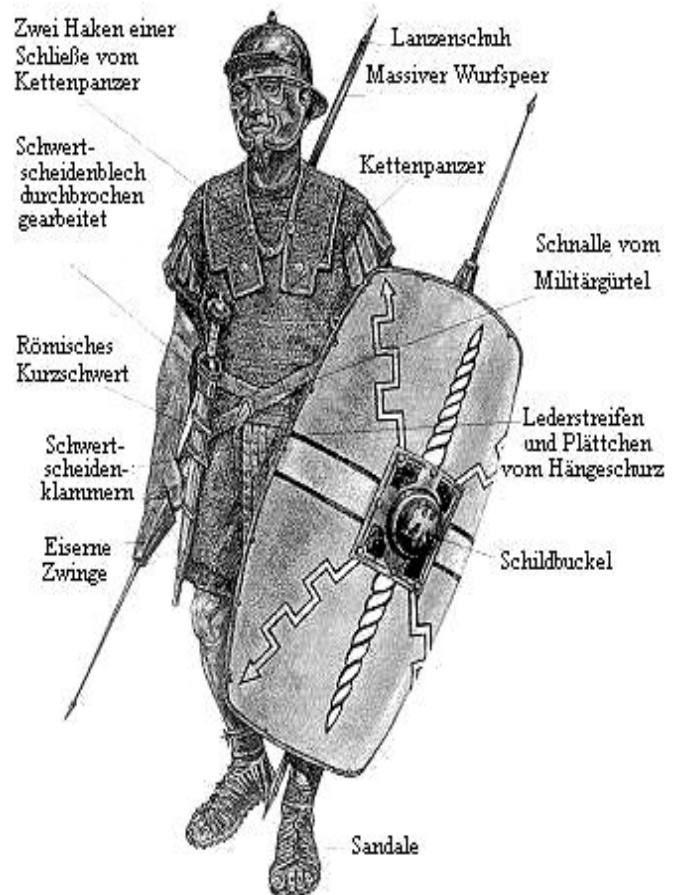
Das Contubernium

Das *Contubernium* war eine Zeltgemeinschaft aus sechs bis acht Legionären. Diese wurden am Beginn ihrer Dienstzeit zu einem Zelt zugeteilt. Bis zum Ende ihrer Dienstzeit blieben die Soldaten zusammen, nur wenn die Zahl der Gemeinschaft sechs unterschritt, wurden die Verbliebenen anderen Zeltgemeinschaften eingeteilt. Jedes *Contubernium* war verpflichtet einen Esel zu besitzen, welcher ihr Zelt und ihre Handmühle, die sie auch besitzen mussten, trug.



Die Ausrüstung

Die Ausrüstung der Legionäre mussten sie sich komplett selbst beschaffen und wog zusammen mit der Kampfausrüstung bis zu 50 kg, die die 1.50 m Soldaten zu tragen hatten. Sie kämpften mit einem *Gladius*, welches nur als Stichwaffe verwendet wurde, da es 7,5 kg wog; für den Nahkampf hatten sie nur einen Dolch. Außerdem hatten sie ein *Pilum*, das sie auf die Gegner warfen, mit dem Ziel, dass dieser im Schild stecken blieb und diesen somit unbrauchbar machten. Ihre Rüstung bestand aus einem sehr teuren Kettenhemd, das 10 kg wog; fanden sie Kettenhemdringe, sammelten sie diese, um sie in ihr eigenes einzufügen. Ihr Schild brachte zehn kg auf die Waage und bestand ausschließlich aus Holz, bis auf den Schildrahmen und den Schildbuckel, hinter welchem sie den Schild griffen.



Moerenhof – Spiel, Spaß und Heu!



Als wir nach einer langen Fahrt eintrafen, war von Müdigkeit und Schlaptheit nichts zu merken. Das Gelände wurde erkundet und unsere Sachen wurden im Heu deponiert.

Als man den Fußballplatz fand ließ man alles stehen und liegen! Das heutige Spiel lautete: 9a vs. 8a! Wie zu erwarten gewann die 8a mit 4:2! Die Tore schossen Richter, Ahrens und Hafer. Zum Tor des Tages wurde der Fallrückzieher von Richter gewählt. Das Spiel war überragend!

Als jemand dann zum Essen rief, war es schwer sich vom Bolzplatz zu lösen. Uns lief das Wasser im Mund zusammen, als wir erfuhren, dass Pizza und Flammkuchen auf der Speisekarte stand. Von dem Essen war schnell nicht einmal mehr ein Krümel übrig, denn es war so lecker! Jemand, der schon früher als erlaubt vom Tisch verschwand, fand den Volleyballplatz. Fast die gesamte 8a wurde in ein hitziges Gefecht verwickelt. Wachsmann spielte stark auf, denn seinen Aufschlägen konnte keiner etwas entgegen setzen. Das Team von Hillebrand gewann trotzdem deutlich! Als es dunkel wurde und man den Ball so gut wie gar nicht mehr sehen konnte, passierten auch schon ein paar Unfälle. Deshalb entschloss man sich, reinzugehen und eine Runde "Arschloch" zu spielen. Wir in der Scheune mit einem "Arschloch"-turnier. Nachdem wir uns vor Erschöpfung nicht mehr auf den Beinen halten konnten, wankten wir müde ins Stroh. Die Allergiker verzogen sich in ihr Extrazimmer. Als wir am nächsten Morgen den Duft von frischen Brötchen wahrnahmen, wachten wir auf. Auf uns wartete ein Frühstück der Extraklasse. Wir konnten wählen, was wir wollten. Es gab: Salami, Käse, Nutoka und und und... Gestärkt vom Frühstück packten wir unsere Sachen und verabschiedeten uns auch schon wieder vom Moerenhof.

Ulpia Traiana

Die *Colonia Ulpia Traiana* ist eine sehr große römische Kolonie am Rhein. Anfangs war dort aber keine Kolonie, sondern nur ein 12/13 vor Christus unter Augustus errichtetes Legionenlager für zwei Legionen. Doch schon 69/70 nach Christus wurde das ausgebaute Legionenlager zerstört. Ungefähr 30 Jahre später wurde die Kolonie von Kaiser Traian wieder aufgebaut und zählte zu den 150 wichtigsten Städten des römischen Reiches. Die Kolonie wuchs zu bis zu 73 Hektar (Vergleich=162.2 Fußballfelder). Im zweiten Jahrhundert war die Blütezeit der *Colonia Ulpia Traiana*. Gegen Ende des dritten Jahrhunderts wurde die Kolonie schließlich zerstört, jedoch wieder aufgebaut, wenn auch etwas kleiner. Diese kleine Stadt hielt aber nicht so lange, im Laufe des vierten Jahrhunderts hat sich die *Colonia* aufgelöst. Viele Ruinen blieben aber stehen, und nun ist an diesem Ort der Archäologische Park Xanten, zu dem wir gefahren sind. Bei unserer Führung besichtigten wir zuerst das Amphitheater:

Amphitheater:

Das Amphitheater des APX wurde ganz am Rand der Siedlung gebaut, damit der Lärm von dort nicht überall in der Kolonie zu hören war. Im ungefähr 100 Meter langen Amphitheater konnten 10.000 Bürger Platz nehmen, was ungefähr der Einwohnerzahl entsprach. Doch das Amphitheater war auch sehr fortschrittlich gebaut: Es hatte unter der Bühne einen Gang, in dessen Mitte ein Fahrstuhl war, mit dem Tiere auf die Bühne transportiert werden konnten.

Auf der Bühne fanden Spiele zur Belustigung des Volkes statt, aber nicht so große und prächtige wie in Rom, denn in *Ulpia Traiana* gab es keine Spiele mit Löwen. Es wurde gegen Bären und andere „einheimische“ Tiere gekämpft. Das Theater steht heute nicht mehr Originalgetreu da, sondern man kann die 1980 erbaute Rekonstruktion sehen.

Auch heute wird das Amphitheater noch genutzt, nicht nur für nicht so blutige Veranstaltungen, sondern zum Beispiel für die Xantener Sommerfestspiele oder andere Konzerte. Danach sind wir weitergegangen zu den Grundmauern eines römischen Hauses. Die Räume waren sehr klein, weil die Römer auch nur 1,50m groß waren. Weiter ging es zu einer Herberge, in der auch eine Therme war.



Diese besichtigten wir:



wohnten, kostenpflichtig waren. Die Wandgemälde wurden aus anderen Thermen übernommen, da die originalen nicht mehr vorhanden waren. Morgens bis mittags war der Zutritt nur für Frauen.

Therme:

In jeder Therme gibt es ein Kalt-, Warm- und Heißbad. Die Thermen waren meistens öffentlich und kostenlos. Da die Thermen in Xanten jedoch zu einer Herberge gehörten, vermutet man, dass diese für Leute, die nicht in der Herberge



Nachmittags bis abends für Männer. Man benutzte beim Baden Öl statt Shampoo, da dieses zu jener Zeit noch nicht vorhanden war. Im Warmbad waren statt einem Bad Sklaven vorhanden, die für Massage und das Auszupfen von Haaren zuständig waren. Die Thermen hatten die Römer von den Griechen übernommen. Lediglich ein Rohr im Heißbad, in welches das sich unten absetzende kalte Wasser floss, dort erhitzt und in das Bad zurückgegeben wurde, haben sie selbst erfunden.



Als wir wieder draußen einer Teil-Rekonstruktion des

waren, gingen wir weiter zu Hafentempels:

Hafentempel:

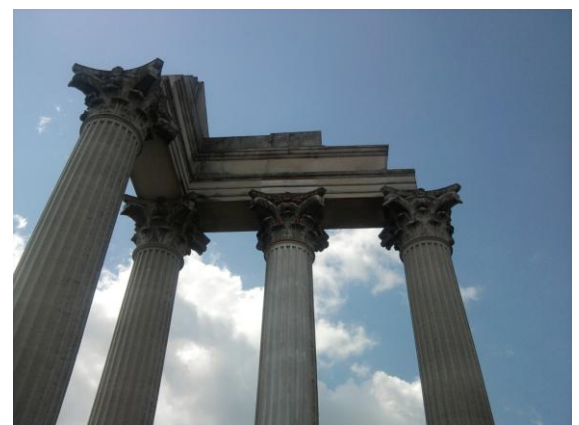
Kapitol der zweitgrößte Tempel der Stadt. Seine Größe bewies den Willen der gesamten *Colonia*, ein Stück Rom ins Rheinland zu bringen. Wie jeder römische Tempel war auch dieser einst einer bestimmten Gottheit geweiht, doch welche das war, ist immer noch unbekannt. Seinen speziellen Namen erhielt das Bauwerk wegen der Nähe zum Hafen.



Der Tempel wurde zum Teil auf einem drei Meter hohen Podium rekonstruiert. Einige in voller Höhe errichtete Säulen und der Ansatz des Daches vermitteln einen Eindruck der Wirkung, die Bauwerk mit seiner Höhe von 27 Metern einst erreichte.

Über eine breite Treppe kann man auf das Podium des Tempels steigen und den Kultraum, die *Cella*, betreten. In der Antike war dies das Vorrecht der Priester, Tempeldiener und bedeutender Persönlichkeiten; gewöhnliche Bürger bekamen das Innere nicht zu Gesicht. Die alltäglichen Gottesdienste und Opferungen wurden am Altar vor dem Tempel verrichtet. Heute steht an der Stelle des Altars sein Fundamentblock. Die *Cella* war, wie es sich für eine göttliche Behausung gehörte, reich verziert. Vor der Rückwand wird ein kleines Podium mit der Statue der (heute unbekannt) Gottheit gestanden haben, der dieser Tempel geweiht war.

Die Fundamentplatte ist an Ort und Stelle zugänglich, weil der Rekonstruktionsbau – von außen unsichtbar – wie eine Halle über ihr errichtet wurde. Auf diese Weise ist die Rekonstruktion zugleich ein Schutzbau für die originalen Überreste. Man erreicht die Fundamentplatte über einen Zugang auf der Rückseite des Tempels.



Nach der Führung hatten wir eine Stunde Pause, deshalb picknickten wir und manche spielten Fußball. Nachdem wir uns schön ausgeruht hatten, ging das Programm weiter: Gemmen schneiden oder Schreiftäfelchen herstellen. Später hatten wir noch eine Stunde Pause, in der viele auf den Spielplatz gingen oder das Römermuseum besuchten:



Römermuseum:

Das LVR-Römermuseum im APX ist neben und auf einer *Therma* entstanden und schließt diese mit ein. Die Reste der Thermenmauer kann man im Untergeschoss noch in voller Länge beobachten. Wenn man reinkommt, tritt man erst auf einen Glasfuß-

boden, unter dem Fußspuren von Römern, Wagenrillen und Tierspuren eingelassen sind. In der zweiten Etage kann man eine riesige Rekonstruktion eines römischen Schiffes hängen sehen und Helme von Legionären anziehen, in denen Lautsprecher sind, sodass man der Geschichte des Veteranen zuhören kann. Gleich daneben kann man sich Schätze der Römer ansehen: Goldmünzen, Schmuck und vieles mehr. Doch auch die Römer sterben einmal und müssen ihr Testament festhalten. Das taten sie auf Steinwürfeln, in die sie ihre letzten Wünsche einmeißeln ließen. In der Therme (die zum Römermuseum gehört) waren noch die Grundrisse der Thermenräume zu sehen. Diese waren zwar schon (fast) komplett ausgegraben, aber ein freiwilliger Mitarbeiter war anderer Meinung: Der Maulwurf grub und grub und schaffte es, einen Riss in eine Mauer zu kriegen. Doch dann kam ein Kammerjäger und brachte den Maulwurf weg.

Schreibtäfelchen

Im archäologischen Park Xanten haben fünf von uns den Kurs Schreibtäfelchen gewählt. Hier haben wir viel über das Thema Schrift der Römer gelernt und später durften wir sogar unter Beaufsichtigung einer Führerin unsere eigenen Täfelchen herstellen. Leider war, als wir kamen noch nicht alles bereit, deshalb haben wir im Raum zum Mitmachprogramm "Römische Spiele" noch etwas gewartet. So konnten wir auch dies kennenlernen, obwohl wir den Kurs nicht belegt hatten. Schließlich fing dann aber das eigentliche Programm an:

Zuerst schufen wir mit Holzspalten einen Rand für unsere Tafel, den wir dann auf eine Sperrholzplatte klebten. So konnte das 80° Celsius heiße Wachs nicht hinausfließen, das unsere Führerin Frau Jenkens in die „Form“ goss. Wir durften es zwar nicht selbst machen, da die Gefahr anscheinend zu groß war, aber die Schreibtäfelchen sind trotzdem schön geworden. Während sie abkühlten, haben wir *stili* aus einem Holzstab geschnitzt: Eine flache Seite zum „Radieren“ und eine stift-ähnliche spitze Seite zum Schreiben.

Dann haben wir jeder auf unsere erkalteten Tafeln einen lateinischen Spruch geritzt. Es gab dutzende verschiedene Ideen, z.B. *Carpe diem*; *Alea iacta est*; *Amor vita est*; *Pecunia non olet*.



Schlussendlich haben wir einen wunderschönen Tag verbracht und ein schönes selbstgemachtes Andenken an unseren Ausflug nach Xanten gebastelt!



Gemmenschneiden



Gemmen (lat. *gemma*: Knospe, Edelstein; daraus auch Gemmologie, also Edelsteinkunde) sind kleine gravierte Edel- bzw. Halbedelsteine, die von römischen Männern an den Fingerringen getragen wurden.

Sie versiegelten damit Briefe und Urkunden.

Reichere Leute verwendeten farbenprächtige Edelsteine, die Ärmere benutzten speziell angefertigte Glassteine.

Heute werden bei diesem Programm im LVR-Römermuseum fertige Glasnuggets mit Graviergeräten bearbeitet.

Dieses Erlebnis des Gemmenschneidens war unvergesslich für uns. Diese künstlerische Aktivität machte uns sehr viel Spaß. Die Zeit verging wie im Flug, wobei die Geräuschkulisse der beim Zahnarzt ähnelte. Aber auch die Ergebnisse erfreuten uns, jeder konnte seine zwei von sich selber gestalteten Gemmen mit nach Haus nehmen.



Römische Kleidung

Die Römische Kleidung ähnelt sehr der Griechischen.

Die Tunika war das Kleidungsstück für alle, sie bestand meistens aus zwei rechteckigen Wolltüchern, die an den Schultern verbunden wurden und bis zu den Knien hinunter hing.

An der Kleidung sah man, welchem sozialen Status der Bürger angehörte. Im Archäologischen Park Xanten (APX) kann man sich die römische Kleidung anschauen und sogar anprobieren.

Anlässlich einer Reise nach Xanten nutzten wir diese Chance und gingen zum Archäologischen Park in Xanten.

Die Mädchen zierten sich ein wenig und die Jungen gingen mit gutem Beispiel voran. Dann waren ein paar Mädchen auch etwas mutiger und wir machten so eine Art Modenshow mit den folgenden Personen:



Julius (Händler), Nnamdi (Bürger), Eva (Frau eines Senators), Lukas (Senator), Annabella (Frau), Nils (Sklave)

Unsere eigene Meinung: Die Römische Kleidung anzuprobieren war echt ein schönes Erlebnis.

Man muss das mal gemacht haben. Es war sehr interessant, wie die Römer sich früher angezogen haben. Wir sind dankbar dafür, dass wir das miterleben durften.